

A-Z = Preisausschreiben. DIE BLUMENECKE

1.) Unser neues Preisausschreiben ist zugleich für Blumenfreunde und für Photoamateure bestimmt. Prämiert wird nämlich nicht nur die schönste Blumen-ecke als solche, sondern auch die künst-lerische Aufnahme der betr. Blumenecke.

2.) An unserm Wettbewerb dürfen nur Amateur-Blumenzüchter und Amateur-Photographen teilnehmen.

3.) Unter «Blumenecke» verstehen wir jede geschmackvolle Zusammenstellung von wachsenden (also kein Arrangement geschnittener) Blumen, z. B. im Garten, am Fenster, als Rankenwerk am Hause, auf dem Balkon, im Zimmer, in der Ve-randa usw.

4.) Die Teilnahme an unserm Wettbe-werb hat in der Weise zu geschehen, daß uns von der «Blumenecke» ein gutes Bild eingesandt wird.

5.) Die Einsendung muß bis zum 31. Au-gust in unsern Händen sein.

6.) Es sind ihr die 5 Gutscheine beizu-fügen, die wir in unsern Nummern 30 bis 34 jeweils in einer Ecke der Preisaus-schreiben-Seite veröffentlichen.

(Wir hatten in unserer letzten Nummer irrümlicherweise von 6 Gutscheinen ge-sprochen. Die Gutscheine laufen jedoch erst von der vorliegenden Nummer 30 an.)

7.) Das eingesandte Bild ist auf der Rückseite mit einem Merkwort zu ver-sehen. Das gleiche Merkwort (Motto) soll auf einem geschlossenen Briefumschlag stehen, in dem der Name des Blumen-züchters und der Name des Photographen enthalten sind. (Wo beide in einer Per-son vereinigt sind, ist eine entsprechende Bemerkung beizufügen.)

8.) Einer der Teilnehmer — Blumen-freund oder Photograph — muß als «Ein-sender» bezeichnet sein unter Angabe der vollständigen Adresse. Diesem wird der ev. gewonnene Preis zugestellt. Ueber die Verteilung unter sich müssen sich die beiden verständigen. A-Z lehnt von vornherein jede Einmischung in diese Verständigung ab und hat nur mit dem als «Einsender» bezeichneten Teilnehmer zu tun.

9.) Genaue Angabe, wo sich die einge-sandte Blumenecke befindet, ist er-wünscht.

10.) Nehmen dieselben Personen mit verschiedenen «Blumenecken» teil, so ist jede einzeln und unter Beachtung der Bedingungen der Punkte 6 und 7 des vor-liegenden Reglementes einzusenden.

11.) Die Entscheidung der Preisrichter ist endgültig und wird von den Einsen-

dern durch ihre Teilnahme am Wettbe-werb von vornherein angenommen.

12.) Preise. Zur Verteilung kommen Geldpreise im Gesamtwert von **tausend Franken.**

Erster Preis	200 Fr.
2. und 3. Preis je	100 »
4. bis 9. Preis je	50 »
10 Trostpreise von je	30 »

Die Preisrichter behalten sich vor, falls das Ergebnis dieses Preisausschreibens nicht ihren Erwartungen entsprechen sollte, abgesehen von den drei Hauptprei-sen eine andere Staffeln vorzunehmen und die Preise nur insofern zur Ver-teilung zu bringen, als sie den Einsendun-gen entsprechen; sollten z. B. weniger konkurrenzfähige «Blumenecken» einlau-fen als Preise vorgesehen sind, so gelan-gen die überschüssigen Preise nicht zur Verteilung.

A-Z-RÄTSEL

Silberrätsel.

Aus den Silben:

a, a, a, ät, bers, den, dolf, e, e, ei, en, er, ge, gel, ke, li, na, nel, nung, or, schei, se, se, si, sen, sen, sien, ten, wehr sind 14 Wörter zu bilden, die folgende Bedeu-tung haben:

1. Auszeichnung, 2. Blume, 3. Männlicher Vorname, 4. Schiffsbestandteil, 5. Vogelart, 6. Metall, 7. Erdteil, 8. Vulkan, 9. Nordisches Göttergeschlecht, 10. Stenographische Abkür-zungszeichen, 11. Weiblicher Vorname, 12. Deutscher Aegyptologe, 13. Waffe, 14. Eingebildeter Gegenstand.

Die zweiten Buchstaben von oben nach un-ten und die dritten Buchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben ein bekanntes Sprichwort (sch als ein Buchstabe gerechnet).

Auflösungen aus Nr. 29 Mathematische Aufgabe.

389	396	373	380	387
395	377	379	386	388
376	378	385	392	394
382	384	391	393	375
383	390	397	374	381

Silberrätsel.

1. Lavendel, 2. Mergel, 3. Meisen, 4. Des-demona, 5. Stiefel, 6. Laterne, 7. Knurrhahn, 8. Biene, 9. Anton, 10. Ostern, 11. Hunnen, 12. Trichter, 13. Achtzehn. — Vergiss die teuren Toten nicht!

FALSCHMÜNZER

Immer häufiger entdeckt man in den letzten Jahren Falschmünzwerkstätten und die Statistik zeigt, daß sich in den letzten drei Jahren die Anzahl der Fälle von Geldfälschern nahezu vervierfacht hat. Während im Jahre 1931 insgesamt 1200 Fälle bekannt wurden, waren es 1932 schon 2800 und 1933 4500. Um alle Geld-fälscher abzuurteilen, müßten täglich ein Dutzend Gerichtsverhandlungen stattfin-den. Das Falschgeld überflutet geradezu den Geldmarkt.

Die größte Anzahl von Falschgeld wird in der Regel sehr bald erkannt, aber es ist darum noch lange nicht schadlos ge-macht. Denn selbst sehr genaue Angaben von Gewichts-differenzen oder Druckfehlern genügen nicht, um dem Publikum ein Erkennen des Falschgeldes zu ermög-lichen. Die falschen Scheine oder Münzen kursieren weiter, und erst bei Einzahlung auf Banken oder an Schaltern von öffent-lichen Aemtern muß ein Besitzer zu sei-nem Schrecken erfahren, daß sein Geld wertlos ist. Auch die Feststellung der Fälscher ist außerordentlich schwierig und kann fast nie im Geldverkehr erfol-gen, da die Besitzer des Falschgeldes in den meisten Fällen völlig ahnungslos da-zugekommen sind. Nur eine systematische Suche nach den Fälscherwerkstätten bringt Erfolg.

Die Fälscher geben sich mit kleinen Münzen nicht mehr ab. Dazu sind die Verfahren zu kostspielig. Nachgeahmt werden nur noch größere Silbermünzen oder, wo sie noch existieren, Goldmünzen. Die einfachste Methode ist, von einer richtigen Münze eine Gußform herzustel-

len und sie zum Abguß falscher Münzen aus wertlosem Metall zu verwenden. Das meistgeübte Verfahren ist jedoch das galvano-plastische. Es hat jedoch den Nach-teil, daß die Schicht aus Edelmetall dünn ist und der geringste Kratzer das gelbe Messing oder das schwarze Eisen freilegt. Das Verfahren, das für die Fälscher am gefahrlosesten ist, ist das Prägeverfah-ren, das aber den Nachteil hat, recht kost-spielig zu sein. Bei allen drei Methoden ist die Frage des Gewichts die am schwie-rigsten zu lösende. Münzen aus anderem Metall haben auch anderes Gewicht; will man dieses angleichen, dann werden sie zu dick.

Nur ausgezeichnete Fachleute können Geldscheine fälschen. Der Druck muß sehr sorgfältig sein und es ist in der Re-gel eine ganze Falschmünzerbande nötig, um den Betrieb durchzuführen. Die größ-te Schwierigkeit ist jedoch nicht der Druck, sondern die Beschaffung des Pa-piers. Meist besteht nur eine einzige Fa-brik im betreffenden Staat, die das Ge-heimnis der Wasserzeichen und Fasern-beimischung kennt. Gerade die Fasern sind kaum nachzuahmen, sie werden in das richtige Papier eingewebt und die Fälscher müssen darauf gefaßt sein, daß die Fälschung der Fasern sofort heraus-kommt, weil diese bei dem technisch min-derwertigeren Verfahren alsbald abfal-len. Eine weitere Schwierigkeit ist die Nummerierung. In der Regel werden die Nummern nicht ausgewechselt und die Häufung von Geldscheinen mit gleichen Nummern führt zur alsbaldigen Entdek-kung.